

Fledermäuse brauchen Hilfe!

Lieber Gebäudebesitzer!

Viele Fledermausarten sind in ihrem Bestand gefährdet. Einer der seltensten – der Mopsfledermaus – wollen wir mit Ihrer Unterstützung helfen. Als praktische Hilfsmaßnahme hängen wir im nördlichen Teil des Bezirkes Rohrbach 100 Fledermauskästen auf. Diese stellen – ähnlich Nistkästen für höhlenbrütende Vögel – künstliche Sommerquartiere dar. Wir ersuchen Sie, uns diese Ersatzquartiere an Stadelwänden, Holzhütten etc. anbringen und regelmäßig kontrollieren zu lassen. Herzlichen Dank für Ihren Beitrag zum Schutz einer bedrohten Tierart!



Mit freundlichen Grüßen



Kontakt:

Christian Deschka
Vorderschlag 16
4153 Peilstein
Tel. 0664/411 95 05
e-mail: christiandeschka@hotmail.com

Die Mopsfledermaus – eine Spezialistin unter den Fledermäusen



FOTO Wolfgang Forstmeier

Dieser mittelgroßen Fledermaus gab das gedrungene Gesicht mit der mopsartigen Stupsnase ihren Namen. Aus der Nähe fallen auch die breiten, in der Kopfmittle zusammengewachsenen Ohren auf. Das relativ langhaarige Fell ist auf der Oberseite schwarzbraun (oft mit hellen Spitzen), unterseits dunkelgrau gefärbt. Die langen, schmalen Flügel machen sie zu einem schnellen und gewandten Jäger.

Als Lebensraum bevorzugt sie waldreiche Regionen in kühlen und niederschlagsreichen Lagen. Die Mopsfledermaus jagt gerne dicht über Baumkronen, entlang von Waldwegen, aber auch im Siedlungsbereich.

Sie erbeutet fast ausschließlich kleine Nachtfalter, nur ausnahmsweise andere Fluginsekten.

Mopsfledermäuse verstecken sich bei uns im Sommer ursprünglich in natürlichen Spalten, vor allem unter abstehender Borke abgestorbener Bäume. Da diese in unseren modernen Wirtschaftswäldern großteils recht selten geworden sind, fehlt es den Insektenjägern vielfach an Sommerquartieren. Die fliegenden Säugetiere lernten allerdings im Laufe der Zeit auch menschliche Bauwerke zu nutzen. Sie verkriechen sich dort in spaltenförmigen Hohlräumen, z.B. hinter Fensterläden oder abstehenden Brettern von Stadelwänden, gelegentlich auch in

Hohlblockziegeln unverputzter Gebäude. Mopsfledermäuse wechseln im Sommer häufig ihr Quartier und nehmen dabei auch die Jungen mit.



◀ Natürliches Quartier unter der Borke und in durch Blitzeinschlag entstandenen Spalten an abgestorbenen Bäumen.

Künstliches Quartier ▶ zwischen Balkonverkleidung und Betonplatte.



Foto: Maria Jerabek

Weibchen versammeln sich im Frühling zu kleinen Gruppen, um im Sommer in der Regel ein Junges zu bekommen und in der gemeinsamen Wochenstube mit Muttermilch großzuziehen. Männchen leben im Sommerhalbjahr vielfach ebenfalls gesellig in so genannten Männchenkolonien.

Im Herbst werden Zwischenquartiere aufgesucht, in denen es auch schon wieder zur Paarung für das kommende Jahr kommt. Winterquartiere wie Höhlen, Stollen und Keller liegen meist nicht weiter als 15 Kilometer, ausnahmsweise aber bis 100 Kilometer von den Sommerquartieren entfernt. Sie werden vielfach erst bei Minusgraden bezogen. Die Tiere dieser erstaunlich kälteverträglichen Art halten allein oder in Gruppen Winterschlaf. Dabei hängen sie frei oder zwängen sich in Spalten. Im von Oktober/November bis März/April dauernden Winterschlaf werden die Fledermäuse gelegentlich wach und wechseln dann mitunter den Hangplatz. Im Frühling machen sie sich über Aufenthalte in Zwischenquartieren wieder auf ins Sommerquartier.



Foto: Alois Hofmann

◀ Eingang zum Stollensystem des Silberbergs im Bayerischen Wald. Dieses ist das größte Winterquartier der Mopsfledermaus in unserer Region.

Mit Kondenswassertropfen bedeckte Mopsfledermaus, die in einer Höhle Winterschlaf hält.



Foto: Wolfgang Forstmeier

Anmerkungen zu den Fledermauskästen

Wir hängen nach Möglichkeit drei bis fünf Fledermauskästen auf verschiedenen Seiten ein und desselben oder benachbarter Gebäude auf. Diese Anordnung ermöglicht den Fledermäusen häufige Quartierwechsel und die Wahl eines ideal temperierten Unterschlupfes. Neben Mopsfledermäusen können auch andere Spalten bewohnende Fledermausarten einziehen, beispielsweise Zwergfledermäuse oder Kleine Bartfledermäuse. Da alle Arten recht störungsanfällig sind, möchten wir Sie ersuchen, nicht in die Kästen hineinzuleuchten. Ob die Kästen besetzt sind oder nicht, kann man alleine schon am Vorhandensein oder Fehlen von Kotkrümeln unter dem Kasten beurteilen. Wenn Sie die Tiere sehen möchten, dann halten Sie am besten in der Abenddämmerung aus einiger Entfernung nach vom Kasten ausfliegenden Tieren Ausschau. Viel Spaß beim Beobachten Ihrer Untermieter!